

Die Verpflegslage Wiens.

Präsident Paul über Ernährungsfragen.

Der Präsident des Amtes für Volksernährung Paul hat an den Bürgermeister in Beantwortung einer von diesem übermittelten Denkschrift einen Bericht über die gegenwärtige Verpflegslage Wiens gelangen lassen. Es heißt darin unter anderem:

„An eine Erhöhung der Wochenquote an **Ve**rschleißmehl kann dormalen nicht gedacht werden; ich gebe mich aber der Erwartung hin, daß es möglich sein wird, über die härteste Zeit, das ist bis Ende **Ma**t hinwegzukommen, während für den Juni das Eintreffen größerer Zuschübe aus der Ukraine zu gewärtigen ist. Bezüglich der Kartoffelbelieferung sei erwähnt, daß die Gemeinde Wien rechnungsgemäß bis Mitte April auf Basis einer Rationsquote von 1½ Kilogramm mit Kartoffeln versorgt war. Schon im Jänner 1918 hat die Gemeinde zur Anzeige gebracht, daß die rechnungsmäßige Deckung mit den tatsächlichen Beständen nicht übereinstimmt und daß die Herbstkartoffeln nur bis Mitte März reichen werden. Diese Erscheinung war darauf zurückzuführen, daß die Kartoffeltransporte mit Erde vermischt einlangten, und daß offenbar auf den Bahntransporten und auf dem Wege zu den Lagerstätten große Quantitäten gegenüber dem Verladegewicht abhanden kamen. Der Abgang betrug zirka 1400 Waggons. Auch im Frühjahr ist bereits ein Manko von 160 Waggons zu verzeichnen. Die weiteren Anlieferungen nach Wien hängen von der Höhe der Zuschübe ab. An Sauerkraut wurden der Gemeinde Wien neuerdings 242 Waggons zur Verfügung gestellt, was eine besondere Bevorzugung Wiens gegenüber allen anderen Verwaltungsgebieten darstellt.

Was die Frage des Nährwertes der **K**riegskaffeemischung und anderen Kaffeesurrogaten anlangt, muß vorweg festgestellt werden, daß es sich hierbei nicht so sehr um Nahrungs- als um Genußmittel handelt. Wenn das Amt für Volksernährung trotzdem glaubte, die Herstellung dieser Produkte unterstützen zu sollen, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Kaffeesurrogate durch den Mangel an nahrungshaltigeren Getränken (Milch, Stäbe usw.) der Bevölkerung geradezu unentbehrlich geworden sind. Im übrigen wurde erst vor ganz kurzer Zeit der Zuckergehalt der Kriegskaffeemischung wegen der Zuckerknappheit von ursprünglich 75 Prozent auf 51 Prozent herabgesetzt. Eine Erhöhung der derzeitigen Verbrauchsquote ist für absehbare Zeit nicht möglich.

Betreffs der **F**leischversorgung muß erwähnt werden, daß infolge der hohen Anforderungen insbesondere für den Heeresbedarf die Viehbestände sämtlicher Kronländer sowohl der Quantität als auch der Qualität nach bereits aufs äußerste erschöpft sind. Wegen Ueberlassung von Schlachtvieh aus den okkupierten Gebieten Polens und Serbiens zur Versorgung Wiens, war bereits ein Uebereinkommen mit dem Kriegsministerium, dem vom Armeekommando die Ueberschüsse aus diesen Gebieten überlassen sind, dahin getroffen, daß dem Amt für Volksernährung 50 Prozent dieser Ueberschüsse an Rindern und Schweinen aus Serbien und 60 Prozent dieser Ueberschüsse aus Rußisch-Polen zur Verfügung gestellt wurden. Infolge der Schwierigkeiten der Schlachtviehverorgung der Armee hat jedoch das Kriegsministerium sich veranlaßt gesehen, sämtliche Rinder aus diesen Gebieten zur Versorgung der Armee heranzuziehen. Das Amt für Volksernährung wird bemüht sein, die Wiederaufnahme dieser Bezüge zu erreichen.